

MdB Detlef Müller
17.07.2007

Rede 17. Juli, "Aktion Noteingang"

Liebe Mitarbeiter und Unterstützer des Projekts Aktion Noteingang, liebe Zuhörer,

Viele von Ihnen werden sich noch an den Sommer 2000 erinnern, an dem kaum ein Tag verging, an dem nicht von einer rechtsextrem motivierten Straftat in den Medien zu hören, zu sehen oder zu lesen war. Die Anhäufung der Straftaten gepaart mit der hektischen Betriebsamkeit deutscher Medien forderten die Bundesregierung zu einer Reaktion. So trat der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder am 3. Oktober 2000 vor die Mikrofone und forderte den **"Aufstand der Anständigen"** - eine Formulierung, die Schröders Amtszeit überlebt und sich in den Köpfen vieler Menschen eingepägt hat. Den gewohnt markigen Worten des Medienkanzlers sollten in diesem Falle Taten folgen. Die rot-grüne Bundesregierung reagierte erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik mit einem breit angelegten, kostenintensiven Programm gegen die rechtsextremistische Bedrohung. Der massive Aufschwung rechtsextrem motivierter Straftaten bestätigte, dass es Bedarf für ein solches Vorgehen gab. Der Aufstand der Anständigen war von Beginn an als zivilgesellschaftliche Aktion gemeint. Das bedeutet, dass die Abwehr rechtsextremistischer Bestrebungen und der Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen für eine aktive Bürgergesellschaft nur gelingen können, wenn die Gesellschaft insgesamt ihre Kräfte auf diesen Zielkomplex richtet.

Eine seit der Etablierung solcher Projekte immer wiederkehrende Frage ist die Frage des Erfolgs. Zwar wurden die Projekte oft wissenschaftlich begleitet und evaluiert, dennoch ist es schwer festzumachen, wann so ein Projekt als erfolgreich gelten darf. Der CDU Generalsekretär Ronald Pofalla sagte 2006 im Bundestag nach den Landtagswahlen in Mecklenburg Vorpommern, man hätte an den Ergebnissen der NPD ja gesehen, dass die Projekte gescheitert wären. An dieser Stelle kann man Herrn Pofalla nur erwidern: Stellen Sie sich bitte vor, wie die NPD OHNE diese Projekte abgeschnitten hätte. Das möchte sich wohl selbst ein Herr Pofalla nicht ausmalen. Doch nicht nur seitens der CDU, auch in nichtkonservativen Medien gerieten die Projekte unter Beschuß. So forderte der SPIEGEL bereits 2003, das Ministerium solle die Programme sofort stoppen und erst dann fortsetzen, wenn es dargelegt hat, wie es den Erfolg der Maßnahmen evaluieren will. Aber wie evaluiert man zivilgesellschaftliche Veränderungen? Wie findet man heraus, ob nach einem Projekttag die Schülerinnen und Schüler tatsächlich ihre Ansichten geändert oder neues Wissen aufgenommen haben? Und ab welchem Punkt darf man dann einen Erfolg verbuchen? Bei drei Prozent der Schüler, zwanzig, oder erst bei 80 Prozent? Meiner Ansicht nach wäre schon ein einziger Schüler, der nach einem solchen Projekttag nach Hause geht und seinen Eltern beim Abendessen erzählt, dass Ausländer eben NICHT krimineller sind als Deutsche, ein Erfolg. Doch für solche feinen Nuancen ist in den Evaluationsbögen kein Platz. Trotz der schwierigen Messbarkeit können die Maßnahmen seit dem Jahr 2000 deutliche Erfolge vorweisen: Es ist gelungen, deutschlandweit 3.600 Projekte zu fördern, in denen zehntausende von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern öffentliches Engagement und Zivilcourage zeigen. Diese enorme Mobilisierung darf

zweifelsohne als Erfolg verbucht werden. Und vor allem darf sie nicht abreißen.

Deshalb freue ich mich besonders, dass ich mit der Aufgabe betraut wurde, das Projekt "**Aktion Noteingang**" vorzustellen, dass die meisten der hier Anwesenden schon gut kennen werden:

Aktion Noteingang sieht seine Notwendigkeit in den immer wiederkehrenden fremdenfeindlich und rechtsextrem motivierten Übergriffen auf Personen und Einrichtungen begründet. In den letzten Monaten haben sich diese Übergriffe gehäuft, werden aber nicht von allen Menschen in der Region tatsächlich wahrgenommen und als schwerwiegendes Problem erkannt. Das soll sich durch "Noteingang" ändern. Durch das Anbringen eines Aufklebers, etwa mit der Aufschrift "Wir bieten Schutz vor rassistischen und fremdenfeindlichen Übergriffen" an Läden, Schulen oder Taxis soll deutlich gemacht werden, dass es im Landkreis Mittweida ein Bewusstsein für diese Bedrohungen gibt und die Menschen in der Region nicht bereit sind, diese hinzunehmen. Die Anbringung des Aufklebers soll für das Problem der Ausländerfeindlichkeit sensibilisieren, rechtsextreme Gruppierungen verunsichern, das Orts- und Stadtbild prägen sowie eine Solidarisierung mit den Opfern fremdenfeindlicher Gewalt deutlich machen.

Ich bin mir sicher, dass die Initiative all das leisten kann.

Durch die Aktion Noteingang wird eine Plattform geschaffen, die jeder Einrichtung und jedem/jeder Gewerbetreibenden in Mittweida die Möglichkeit bietet, sich klar gegen den Rechtsradikalismus zu positionieren und somit einen Beitrag zu leisten eine positive Stadtbildprägung zu erreichen. Diese positive Stadtbildprägung ist ein ganz wesentlicher Punkt: Der "Noteingang" ist kein Anti-Werbung für Mittweida, sondern gibt der Stadt ein weltoffeneres Antlitz. Wer darin eine überzogene Reaktion und sieht, hat die Zeichen der Zeit nicht erkannt und lebt wie die drei Affen: "nichts sehen, nichts hören, nichts sagen". Wohin das führt, lehrt uns die deutsche Geschichte.

Der Kampf gegen Rechtsextremismus in unserer Region kann nur im ZUSAMMENSPIEL zwischen Zivilgesellschaft und politischen Akteuren funktionieren. Ich weiß, dass es an dieser Stelle Verbesserungsbedarfe gibt und etliche Politiker, vor allem im kommunalen Bereich, auf **dem rechten Auge blind** sind. Diese Problematik ist mir durchaus bewußt. Doch es gibt auch Politiker, die die Zeichen der Zeit erkannt haben, und Projekte gegen Rechtsextremismus aktiv unterstützen. Zu ihnen gehört der Schirmherr dieser Aktion, Wolfgang Thierse. Ich kann sie nur bitten, nehmen Sie ihre Politiker, ob aus Kommune, Land oder Bund, weiterhin **in die Pflicht**. Lassen Sie nicht locker mit ihren Forderungen und **laden Sie sie ein**, Ihre Arbeit und die Nöte vor Ort näher kennen zu lernen. Viele meiner Kollegen im Bundestag haben noch nie eine ostdeutsche Kleinstadt gesehen, in der sich abends kein Mensch mehr auf die Straße traut, in der Naziclubs von der Stadt gefördert werden und in der die Rechtsextremen versuchen, eine National Befreite Zone zu schaffen. Man kann nicht oft genug auf solche Probleme aufmerksam machen und **genau das tut die Initiative Aktion Noteingang**. Deshalb ist sie so wichtig für diese Region.

Liebe Engagierte für die Aktion Noteingang in Mittweida, liebe ehrenamtlich tätige Jugendliche, für dieses wichtige Projekt wünsche ich Ihnen und Euch viel Erfolg,

Energie und Durchhaltevermögen, sowie die verdiente Anerkennung Eurer Erfolge durch die Politik.